

### Baronin von Elden an Lorch.

Lange schrieb ich Dir nicht, theures Kind, aber uns alten Leuten geht das Brieffschreiben nicht mehr so von der Hand. Habe auch in meiner Jugend wenige Briefe geschrieben, war dazumal nicht Mode. Die Wirthschaft nimmt mich sehr in Anspruch und das Eintragen in die Register, wobei mir Keiner hilft, seit Du fort bist. Könnte mir freilich ein Menschenkind dazu halten; wenn das mir aber nicht zusagte, möchte ich's nicht wieder hinausstoßen in die Welt zu neuen Mühen und Sorgen und behalten auch nicht; da bleibe ich lieber allein. Ordnung ist noch immer bei mir, und wenn ich so überall nachsehe, auf dem Hühnerhofe, in den Ställen und zur Erholung im Garten, da lacht wohl mancher über die alte Frau, die Alles in Obacht nehmen will, aber das Ergebniß ist doch, daß sie hierhin greifen kann und dorthin, und immer findet, womit Sorge von einem armen Menschenherzen zu nehmen ist. — Umfangreicher sind die Register geworden, denn die alte Faust schreibt gewaltig große Buchstaben, die Deiner kleinen Patschhand schlecht anstehen würden. Die Leute im Hause sind alle wohl auf und haben Dich gern; Dörner lacht noch manchmal gutmüthig darüber, wie er Dich bei Deinem unschuldigen Aprikosensammeln erschreckt habe. Kind, wärst Du nur hier und könntest sammeln und essen, so viel Du

nur wolltest. — Gottlob, daß die Leute, die eben auch keine Kinder mehr sind, noch Alle am Leben sind. Habe ihnen auch gesagt, ein treuer Diener folgt seinem Herrn nach, aber geht ihm nicht voran. Bis dahin habe ich Alles feststehend ertragen können, Freude und Leid, aber wenn ich nach dem Kirchhofe gehe, an das Grab meines lieben, lieben Sohnes, da muß ich mich nun auf den Grabhügel setzen. Da sitze ich oft lange und weiß es nicht, und lasse die Epheublätter durch die Finger gehen, jedesmal auch an Dich denkend. Dich hatte er so gern, Dir Freude zu bereiten, war seine letzte Freude; Kind, das vergesse ich nie! Er ging in Frieden ein zu seines Vaters Wohnungen und ist wohl geborgen. —

Du hast auch an einem Grabe gestanden und stehst in Gedanken noch daran. Als ich vor sechs Monaten zuerst die Nachricht empfing, ward mir wunderbar zu Muth; jetzt kann ich Dir das sagen. Bei Deiner Verlobung dachte ich: Nun ist die geborgen, und Keiner kann sie mehr hin- und herzerren im Leben, nicht der, der sie liebt und den sie lieb hat, nicht, der sie gern hat und den sie nicht will, noch der, welcher nur mit ihr schön thun will. Das hat nun Alles ein Ende, ein braver lebenswürdiger Mann führt sie heim, und damit ist's aus. — Ja, das ist anders gekommen, Du armes Vorchon! Du hättest eine Stütze und einen Führer gebrauchen können; das hat nicht sein sollen, mußt sehen,

wie Du durchkommst, mit Lachen und mit Weinen. Du machst mir manchmal Sorge, und wenn die in mir aufkommt, befehle ich Dich Gott. Ein kleines Gedanken wirst Du finden, wenn ich todt bin, aber Geld und Gut thut es nicht. —

Der alte Herr von Roden besucht mich manchmal, aber derselbe hat keine rechte Freude daran. Wenn er so dasitzt, das Kinn auf seinen Stockknopf gestützt, läßt er die Unterlippe hängen, blickt umher und sagt meistens: „Als die Kleine noch da war, war Alles hübscher; so was Rosiges muß überall durchschimmern, wenn das Leben nicht zu grau erscheinen soll. Habe meiner Frau stets den Willen gelassen mit ihren Gedichten und ihren Hunden, wollte nur, sie hätte sich in Anderes nicht gemischt.“ Ja, der alte Herr ist mein treuer Freund. Alle Jahre fahre ich zwei-, dreimal nach Horsten um der Höflichkeit willen. Weißt Du noch, wie Du dort über die Hunde fallend Deinen Eingang hieltest, der mit einer tiefen Reverenz beginnen sollte? Darüber lache ich noch, so oft ich die Hunde wiedersehe. Die fangen jetzt an, mürrisch zu werden, und knurren bissig, wenn ich mich blicken lasse. Kind, mit dem Altwerden, das ist eine besondere Sache. Hätte ich nicht Hab und Gut, trüge ich nicht einen geachteten Namen, ich glaube, ich könnte mich mit meiner schwarzen Haube und meinem schwarzen Rock nicht weit genug von der Welt zurückziehen. In

ein altes Gesicht sieht jetzt Keiner mehr gern, selbst die nicht, die selber alt sind. Soll jetzt Alles jung sein, soll flimmern und schimmern; ob das Herz an der rechten Stelle sitzt, darauf kommt es nicht an. Du liebe Zeit! Kind, bleibe Du jung Dein Lebelang, das heißt, lasse Geist und Herz frisch bleiben in rechter Weise, und gedenke des Spruchs: „Die richtig vor sich gewandelt haben, die gehen ein zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.“

Der junge Graf Selden hat mich auch besucht; da hieß es: „Was ist denn aus der Kleinen geworden, aus — ja, wie hieß sie doch — Forchen, glaube ich?“ Der junge Fant, ob er wirklich meint, ich glaube, er habe den Namen des Mädchens vergessen, dem er so unverschämt in die Augen sah? Antwortete auch nicht viel, sondern sagte kurz: „Fräulein Forstner ist ganz wohlauf.“

Von Horaz wollte ich Dir eigentlich nicht sprechen, aber es nicht thun, wäre doch recht unnatürlich. Er hat ein vortreffliches Examen gemacht, und da der Vater ihm ein kleines Gut überlassen, wird er später an eine Landrathstelle denken können. Nein, Kind, man muß niemals den Kopf abwenden, wenn Einer in Sicht kommt, dem man einmal gut war. Muthig hingeschaut, und dann den Blick nach Oben gerichtet und ihn wieder gesenkt auf die Erde hin, die uns einmal Alle birgt. Ich sagte Dir einmal: „Die Sterne, die begehrt man nicht“; Du bist ein Stern-

chen, Du Kleine, aber seine Bahn durfstest Du nicht durchkreuzen. Lebe wohl Vordchen.

Deine alte Freundin Elden.

Nachschrift. Deinen Eltern mußt Du meinen besten Gruß sagen, und Deinem Vater, daß ich jetzt eine englische Schweinerace habe, mit der ich wohl zufrieden bin. Sehen lang und dünn aus, fallen aber schwer ins Gewicht. Habe auch von den neumodischen Hühnern, garstige Thiere, aber gefallen mir in der Wirthschaft ganz gut, da ich auf eine Hand voll Korn nicht zu sparen brauche. Lasse noch in jedem Jahre neue Obstarten pflanzen, ist einmal meine Liebhaberei und wird meinen Kindern und Enkeln zu Gute kommen.

Habe einen Brief von meiner Schwiegertochter, dieselbe läßt Dich grüßen mit freundlichem Wort. Von ihrer Schwester, mit der Du dort warst, hört man nicht viel Gutes; man sagt sie sei puß- und gefallsüchtig, was auch zusammen gehört. Thut mir leid. Annette grüßt schön.

Deine alte Mama.

### Otto an Tante Susanne.

Liebe Tante Susanne. Am Tage Deiner Abreise war es, als ob gar keine Sonne am Himmel sei, und doch schien sie hell und klar. Mit einem so fröhlichen Menschen leben, wie Du bist, das ist gar zu prächtig, und man wird auch